

Werkstätten für Wohnungskunst

Westl. Karl-friedr.-Str. 65 **Carl Heine. Stock, Pforzheim**

Telephon Nr. 3221.

Gediegene Wohnungs-Einrichtungen

cirka 45 Musterzimmer.

Alleinvertrieb der Fabrikate der **Möbelfabrik J. Stock-Coblenz**, Grossh. Bad. Hoflieferant.
Werkstätten für den gesamten Innenausbau. Künstlerischer Leiter: Architekt Lichtenhahn.

Sanella

die einzige mit Mandelmilch hergestellte Pflanzen-Butter-Margarine.

Nur echt mit dem Namenszug des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

Liebreich

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve, welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen, zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.

Nachahmungen weisen man zurück!

Generalvertretung und Fabrik-Niederlage Carl Wergo, Stuttgart, Calwerstrasse 35, Telephon 5390.

Fr. Seuser, Herrenalb

empfiehlt

**Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-
Wäsche**

für Ausstattungen, Hotels und Restaurants zu Fabrikpreisen. Namentinwebungen kostenfrei. Bemusterte Offerte gerne zu Diensten.

Persil

für

Krankenwäsche

(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Persil entfernt spielend leicht Blut-, Eiter- und sonstige Flecken, beseitigt scharfe Gerüche und **desinfiziert gründlich** ohne den geringsten Schaden für das Gewebe. Die Wäsche erhält den frischen, süßigen Geruch der Rasenbleiche.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpacketen, niemals lose.

HEKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda



Sternwool-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung. auch für Ungewübte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jacken, Rock, Sweater, Mäntel und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung. im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Zahnpraxis Zittel

Wildbad

Hauptstrasse 75¹

Hauptstrasse 75²

unterhalb Hotel Goldener Stern.

Erstes u. ältestes Atelier am Platze.

Sprechzeit: 8-12 Uhr vorm., 2-7 Uhr nachm.

Sonntags von 9-2 Uhr.

Zugelassen bei sämtlichen Krankenkassen.

Alte Gebisse

und Teile von solchen werden fortwährend angekauft. Die Gebisse werden an jedem Orte abgeholt. Postkarte genügt.

Frau Wolf, Pforzheim, Rabenstraße 5.

Musik!

Wir empfehlen unser großes Lager, wohl das größte in Süddeutschland in

Albums, Salonstücken

Tänzen und Märschen

für alle Instrumente.

Complets, Duette

und Theaterstücke

zu billigen Preisen.

Auswahl-Sendungen

überallhin. Kataloge gratis und franco von

Sulze & Galler

(Heinz Mueller)

Musikalien-Handlung im Kgl. Konservatorium

Stuttgart.



Patentamtlich geschützt. Partien für 50, 100 u. 150 Liter.

Vom echten Obstmost nicht zu unterscheiden

1 Liter stellt sich auf ca. 6 S.

Niederlagen durch Plakate ersicht.

Alleiniger Fabrikant:

Fritz Müller jun., Goppingen.

Neuenbürg: Chr. Eberhardt, Nagelschmied; **Arnsbach:** Carl Hermann, Kolonialw.; **Bernbach:** Herm. Gröner, Kübler; **Calmbach:** Gottl. Hamann, Küfermeister; Gottl. Krappstein, Schuhmacher; **Höfen:** Guh. Wehinger, Sodawasserfabrik; **Koffenau:** Fr. Kull, Küfermeister; **Ottenshausen:** Gustav Bauer, Umkleediener; **Obershausen:** Heinz. Bädle; **Schwann:** Alois Fries, Kaufm.



Darlehenskassen-Verein Biefselsberg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Bilanz auf 31. Dezember 1911.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	275.14 M.	Schuld an die Zentralkasse	1 559.06 M.
Guthaben bei Inhabern laufender Rechnungen	2 649.69 "	Schuldscheine an Inhaber laufender Rechnungen	402.03 "
Darlehen	810.00 "	Anlehen	1 700.00 "
Stückzinsen	5.16 "	Sparkasseneinzahlungen	422.39 "
Wert der Warenvorräte	12.60 "	Geschäftsguthaben der Mitglieder	255.00 "
Ausstände aus gemeinschaftlichen Einkäufen	766.50 "	Stückzinsen	20.25 "
Summe	4 519.09 M.	Summe	4 519.09 M.
davon ab Passiva	4 358.73 "		
ergibt sich für heuer Gewinn	160.36 M.		

Jahresumsatz 10 379 M. 63 J. Einnahmen
10 104 " 49 " Ausgaben.

Stand der Mitglieder bei Gründung im Mai 1911 31
eingetreten 9
ausgetreten 0

Biefselsberg, den 4. Juni 1912.

J. B.: Vorsteher Burkhardt.

:: Spezial-Geschäft ::
photographischer Apparate und
Bedarfsartikel :: Versandhaus.

Grosses Lager
photograph. Apparate u. Bedarfsartikel
nur erstklassiger Fabrikate.
Übernahme sämtlicher photograph. Arbeiten wie:
Entwickeln, Copieren, Vergrössern,
Retouchieren usw.
bei schnellster Lieferung zu mässigen Preisen.
Interessenten erhalten reichhaltige Preisliste gratis!
Bezugsquelle sämtlicher Werke über Photographie.

Unsere Dunkelkammern stehen zur unentgeltlichen Benützung zur Verfügung.

A. Schmidt & H. Herff
Photographen

Zerronnenstr. 8. Pforzheim Telephon 2560.

Matheus Müller-Sekt

Beretreter: Gustav Grass, Stuttgart, Kelterstrasse 46.
Niederlage bei Schmidt & Grosskopf, Neuenbürg.



KINDERWAGEN
Sportwagen
Leiterwagen,
Rohrmöbel,
Blumentische,
sowie alle Sorten Korbwaren
in großer Auswahl empfiehlt billigt
Chr. Semmelrath, Pforzheim,
Deimlingsstrasse 12 und Waisenhausplatz 3.
Reparaturen in Kinderwagen u. werden solid und
billig ausgeführt.



Musikinstrumente
aller Art, Saiten
Bestandteile,
Grammophone, Platten,
Grammophonadeln u.

kaufen Sie nirgends besser und
billiger als im **Musikhaus**
Fr. Griessmayer,
Pforzheim,
westliche Karl-Friedrich-Str. 9.

Das Beste für die Augen
bestes Stärkungs- und
Erfrischungsmittel für
schwache entzündete Augen
und Glieder ist das seit bald
100 Jahren weltberühmte,
ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser
von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn.
Lieferant fürstlicher Häuser,
Ehrendiplom. Feinestes
Aroma, billigt. Parfüm.
In Fl. à 45, 65 und 110 S.
Alleinverkauf für
Neuenbürg:
Adolf Lustnauer.



Verkaufsstellen:
Neuenbürg: G. Lustnauer und
Franz Andrá; **Feldbrenn:**
L. F. Gentner; **Gernsbach:**
Aug. Lang; **Herrenalb:** Wilh.
König; **Pforzheim:** Ph. Dol-
linger, Salob. 4; **Birkenfeld:**
R. Abterle; **Calmbach:** Frh.
Bürker; **Gräfenhausen:** G.
Künzler Wm.; **Höfen:** Albert
Stegmaier; **Schwann:** Aug.
Billig zur "Sonne"; **Weller:**
Albert Vater; **Döbel:** Robert
Treiber.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)
spart Arbeit, Zeit, Geld.
Paket 15 Pfennig

Chr. Schill

Vaugeschäft u. Baumaterialien-
handlung
in **Wildbad**

empfiehlt waggonweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf bei billig-
ster Berechnung ab Lager hier:
Falzriegel und Wiberchwänge,
gewöhnl. Riegel und Schindeln,
Glasfalzriegel und Glasriegel,
Portlandzement und Sackfall,
**Zement, Ton-, Steinzeug-
und Porzellanplatten,**
Bausteine u. Kaminsteine,
Verblender in rot und gelb,
Schwemmsteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Steine und Platten,
Steinzeug- und Zementdröhen,
Drainage-Röhren,
Carbolinum und Dachpappen,
Kosmos-Tafeln,
bewährt gegen feuchte Wände,
Cerest- und Wiber
für wasserdichten Beton,
Sippsdielen
5, 7 u. 10 cm stark für Wände,
Fasergipsplatten
1 1/2 cm stark für Decken,
Kaminreinigungstürchen
mit 20, 25 u. 30 cm Lichtweite,
Dachfenster,
für Falz- und gewöhnl. Riegel,
Riegel-Rabitz u. Rabitz-Gesichte,
Hourdis 50-100 cm lang.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches
Antlitz, weiche, sammetweiche Haut
und ein reiner, zarter, schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenperd-Bienenmilch-Seife
à St. 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei
Karl Maister; Adolf Lustnauer in
Neuenbürg.

Ziehung garant. 27. Juni 1912
Grosse Kirchenbau-

Geld-Lotterie

zu Gunsten der Bergkirche
(500 Jahre alt) in Laudenbach
Ost. Mergentheim.
2199 Geldgewinne Mk.

64000
Hauptgewinne Mk.

35000

6000

2000

Lose à 2 Mk., 5 Lose 11 Mk.,
11 Lose 20 Mk.
Porto und Liste 25 Pf. extra.
Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen u. die Generalagentur.
J. Schweickert, Stuttgart
Markstrasse 6
Kgl. Würt. Lotterei-Kommission.

Spiel-Plan

des
H. Kurtheaters Wildbad
vom 9.-16. Juni.

Sonntag den 9. Juni:

Alt-Heidelberg.

Zum Schlussakt!

Montag den 10. Juni:

Doktor Klaus.

Dienstag den 11. Juni:

Flachsmann als Erzieher.

Mittwoch den 12. Juni:

Lottens Geburtstag

von Ludwig Thoma und

Die Neuvermählten

von Björn Björnson.

Donnerstag den 13. Juni:

Keine Vorstellung.

Freitag den 14. Juni:

Kinder der Erzellenz

von Holzogen.

Samstag den 15. Juni:

Das Glas Wasser.

Sonntag den 16. Juni:

Krieg im Frieden.

So so, also Sie



waren es, die mir
Dr. Gentner's
Veilchenseifenpulver
„Goldperle“
empfohlen hat. Herzlichen Dank!
Kaufe nur noch diese Marke, denn die
den Paketen beiliegenden Geschenke
sind nur praktische, reizende und
brauchbare Gegenstände.
Alleiniger Fabrikant
auch der so beliebten Schuhcreme
„Nigrin“:
Carl Gentner in Göppingen (Würtl.)

Leip-
mann,
Raubm-
Landger-
Leip-
trotech-
Gewerbe-
worden.
Che-
hier der-
sind für-
anwesend.
Be-
gerichtliche
Baldcher-
Rilla u
das links
Grund d
Mädchen
beiden j
Einverfä-
sinnige
die vom
haben, n
solche
Diesem
Reihe d
offiziös
suchen.
Bad
wirtschaft-
dem die
ungskom-
der Gräf-
1911 a
worden.
Gen
ihre Unw-
der beleb-
ein und
Diamant-
Urg-
Schnee-
massenwe-
kommen
Pferden
Das
jeht mit
Kilometer
das „Deu-
mehr. W
land das
folgen R
Oesterrei-
37 579,
Schweden
mit 3683
wie vor
Quadrat-
21 Kilom-
Der
Autoreise-
86)
„De-
weigerte
dass sie
lassen für
„Er-
er damit
„Er-
bei einem
Aber als
Freund v
als er m
ihn natür-
„Woll-
haben, un
dass wir
meiner
wollen w
Polizei v
Man
darauf da
Wir le-
nahm jeht
Geräusch
„Das
„Es bleib
„Sie
etwas, da

Rundschau.

Leipzig, 6. Juni. Der Geschäftsführer Klieemann, welcher an dem Zigarettenhändler Beug Raubmord beging, wurde heute im Hofe des neuen Landgerichtsgebäudes hingerichtet.

Leipzig, 6. Juni. Heute Mittag ist die Elektrotechnische Ausstellung Leipzig 1912 für Haus, Gewerbe und Landwirtschaft feierlich eröffnet worden.

Chemnitz, 7. Juni. Gestern vormittag wurde hier der Deutsche Gastwirtetag eröffnet. Es sind über 1000 Gastwirte aus ganz Deutschland anwesend.

Braunschweig, 5. Juni. Der 20jährige Hilfsgerichtsschreiber Helling tötete in dem benachbarten Wäldchen seine Geliebte, die 15jährige Lucie Niklaus durch zwei Schüsse in die Schläfe und das linke Auge und erschoss sich darauf selbst. Der Grund der Tat ist in der Weigerung der Eltern des Mädchens zu suchen, das Verhältnis zwischen den beiden jungen Leuten zu dulden. Die Tat ist im Einverständnis des Mädchens erfolgt. (Dieses leichtsinnige Begewissen des Lebens durch junge Leute, die vom Leben noch kaum eine rechte Vorstellung haben, wiederholt sich in letzter Zeit so häufig, daß solche Vorgänge ernstere Betrachtung verdienen. Diesem freies Spiel mit dem Leben sollte in erster Reihe die neuerdings so stark hervortretende, auch offiziell unterstützte Jugendsfürsorge entgegenzuwirken suchen. D. Red.)

Baden-Baden, 5. Juni. Auf dem Landwirtschaftlichen Genossenschaftstage in Baden, bei dem die verschiedenen badischen Weine einer Prüfungscommission zur Probe vorgelegt wurden, ist der Gräflin v. Berchtholdsche Hubberger Riesling 1911 als der beste badische Wein anerkannt worden.

Genf, 3. Juni. Juwelendiebe, die seit Wochen ihr Unwesen treiben, brachen heute in die in einer der belebtesten Straßen gelegene „Union horlogère“ ein und erbeuteten dabei goldene Uhren, Perlen, Diamanten etc. im Wert von 100 000 Franken.

Urga, 7. Juni. Durch einen zweitägigen Schneesturm in Jangsen China bei den Aimal sind massenweise Vieh- und Pferdeherden umgekommen. Die Mongolen schätzen den Verlust an Pferden auf über 20 000 Stück.

Das Eisenbahnetz von Europa umfaßt jetzt mit Einschluß der schmalspurigen Linien 333 848 Kilometer. Gegen das letzte Jahr sind dies, wie das „Deutsche Reichsarchiv“ mitteilt, 3993 Kilometer mehr. Von allen europäischen Ländern hat Deutschland das größte Netz mit 61 148 Kilometern. Es folgen Rußland mit 59 559, Frankreich mit 49 385, Oesterreich-Ungarn mit 44 371, Großbritannien mit 37 579, Italien mit 16 960, Spanien mit 14 994, Schweden mit 13 982, Belgien mit 8910, Rumänien mit 3683 Kilometern. Das dichteste Netz hat nach wie vor Belgien, wo 28,8 Kilometer auf 10 000 Quadratmeter kommen. Dann kommt Sachsen mit 21 Kilometern, Buremburg mit 19,7, Baden mit

14,8, Elsaß-Lothringen mit 14,6, Großbritannien mit 12, die Schweiz mit 11,4, Preußen und Bayern mit 10,7, die Niederlande mit 9,7 und Frankreich mit 9,2 Kilometern.

50 Jahre Erdöl und Erdöllampen in Süddeutschland.

Im heutigen Vorfrühling sind 50 Jahre verfloßen, daß der Gründer der Firma C. Beuttenmüller u. Cie. in Bretten das erste Petroleum und die erste Erdöllampe in Deutschland einführt und dem neuen Öl und wichtigen Leuchtstoff den Namen „Erdöl“ gab. Aus der Familiengeschichte von Chr. Beuttenmüller erfahren wir über die erste Einfuhr des Öles und der Lampen interessante Einzelheiten. Im Jahre 1862 kam der aus Bretten gebürtige Herrmann Weisenburger von Nordamerika, wo er sein Glück, ohne es zu finden, gesucht hatte, zurück. Er hatte in Pennsylvania Gelegenheit, die neuentdeckten, durch Drake 1859 entdeckten Ölfelder zu sehen. Er erzählte Beuttenmüller viel von diesen nordamerikanischen Quellen und munterte ihn auf, den Artikel von Amerika einzuführen. Beuttenmüller bezog eine Sendung von 10 Fässern, die jedoch keinen Absatz fanden, weil das Öl in den in Deutschland bekannten Photogen- und Schieferöllampen schlecht brannte. Man vermutete der Lieferant habe schlechtes Öl gesandt; auf eine diesbezügliche Reklamation sandte der Amerikaner als Antwort drei amerikanische Lampen, die ein überraschend schönes Licht gaben. Damals war man mit der Beleuchtung nicht verwöhnt. Gas war nur in großen Städten eingeführt, in besseren Häusern hatte seit wenigen Jahren die Moderatur-Lampe Eingang gefunden, im bürgerlichen Hause kannte man nur die Talg-, im besten Falle die Stearinkerze. In kürzester Frist kamen massenhafte Aufträge auf Erdöl und Lampen. Da der Bezug aus Amerika zeitraubend war, so fragte man in London, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Gatte und Marseille an, ob der Artikel dort zu haben sei und erhielt die Antwort, daß man diesen nicht einmal dem Namen nach kenne. In Amerika wurde das Öl „Pit-oil“, „Boo-oil“, „Naphtha“, später „Petroleum“ genannt. Beuttenmüller nannte es in Deutschland zuerst „Erdöl“. Nach kaum sechs Monaten wurde das Öl dann in Mannheim, Köln und den großen Seehandelsplätzen auf den Markt gebracht. Solcher Konkurrenz nicht gewachsen, verlegte sich Chr. Beuttenmüller kurz entschlossen auf die Fabrikation von Erdöllampen und so entstand die Lampenfabrik in Bretten, die heute auf ein 50 jähriges Bestehen zurückblicken kann. Heute fahren die Rannenwagen der Petroleumgesellschaften auf die entferntesten Höfe, aber auch dort wird dem Welthandelsartikel scharfe Konkurrenz gemacht, denn der Kupferdraht reicht bis in die entlegensten Winkel und Transformatorhäuschen stehen nahezu vor jeder Ortschaft.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Juni. Die Preise der Besoldungsfrüchte der Kirchen- und Schulpdiener, zu deren Bezahlung die Kameralämter

ermächtigt wurden, wurden von der Domänenverwaltung festgesetzt für den Zentner Kernen 11 M 10 S, Roggen 10 M 24 S, Gerste 10 M 26 S, Weizen 10 M 40 S und Haber 9 M 56 S. Gegen das Etatsjahr 1911 bedeuten diese Zahlen eine Erhöhung von 78 S bei Kernen, 1 M 37 S bei Roggen, 1 M 43 S bei Gerste, 1 M 33 S bei Weizen und 1 M 89 S bei Haber, ein sicheres Zeichen der allgemeinen Mehl- und Brotteuerung.

Stuttgart, 6. Juni. Vom 5.—8. Juni ds. Jrs. hält der Bund deutscher Militärärzte, der seinen Sitz in Berlin hat und in 26 Landes- und Provinzialverbänden nahezu 74 000 Mitglieder zählt, in der Liederhalle seinen XVII. Bundestag. Die Tagesordnung befaßt sich u. a. ganz besonders auch mit der Anstellungsnot der versorgungsberechtigten Unteroffiziere. Rund 10 000 bis 11 000 Militärärzte aus Deutschlands Heer und Marine beanspruchen eine Anstellung. Wie ungünstig die Anstellungsverhältnisse in den letzten Jahren, speziell auch in Württemberg, geworden sind, dürfte daraus hervorgehen, daß z. B. bei dem Württ. Armeeoberkommando mindestens 600 Militärärzte auf Einberufung bzw. Anstellung im Zivildienst warten. Dabei ist aber noch zu berücksichtigen, daß eine weitere, erheblichere Zahl, des langen Wartens müde oder aus anderen Gründen, aus dem Militärdienst ausgeschieden ist und in irgend einem Privatdienst weiter, aber vergeblich auf eine Zivildienststelle wartet.

Stuttgart, 5. Juni. Die Organisation der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie wird, nachdem Bayern sich dem Vertrag noch nicht angeschlossen hat, vom 1. Juli ds. Jrs. ab Preußen einerseits und Württemberg und Baden andererseits umfassen. Die Organisation ist in den beiden letzteren Staaten abgeschlossen. Gegenüber der bisherigen preußischen Klassenlotterie hat eine Verstärkung der Lose um 32 000 Stammlöse und demgemäß auch eine entsprechende Vermehrung der Gewinne stattgefunden. Durch den Verzicht auf die Freilose für die Staatsklasse verbessern sich die Gewinnaussichten der Spieler gegen früher um 1/2 Million. Der Spielplan ist, wie der Staatsanzeiger vom 5. Juni im einzelnen ausführt, den in Preußen althergebrachten Grundlagen gefolgt, wonach u. a. auf jedes zweite Stammlöse ein Treffer entfällt, die beiden Hauptgewinne in der 5. Klasse je 500 000 M und die beiden Prämien je 300 000 M betragen. Im übrigen sind in der 5. Klasse je zwei Gewinne von 200 000 M, 150 000, 100 000, 75 000 und 60 000 Mark, sowie die 4 Gewinne von 50 000 und 40 000 Mark vorhanden. Das Hauptgewicht hat die preußische Lotterieverwaltung aber auf die Ausstattung des Planes mit mittleren Gewinnen gelegt; demgemäß sieht der neue Plan in der 5. Klasse 22 Gewinne zu 30 000 M, 32 Gewinne zu 15 000 M, 98 Gewinne zu 10 000 M, 200 Gewinne zu 5000 Mark, 2900 Gewinne zu 3000 M und 5000 Gewinne zu 1000 M vor. Es werden im ganzen 380 000 Stammlöse und 36 000 Freilose in zwei Abteilungen mit je 208 000 Nummern ausgegeben. Die Lotterie erfolgt in 5 Ziehungen und zwar findet

Der Diamant des alten Fril.

Autentisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Biller von Friedrich Künze.

86) (Nachtzeit verstreut.)

„Der Schauspieler hatte sie um ihre Ehre gebracht, weigerte sich aber, sie zu heiraten, es sei denn, daß sie sich Geld verschaffe, damit sie das Land verlassen können. Er betrog sie also zweimal.“

„Er erhielt also die 5000 Kronen? Was machte er damit?“

„Er brachte sie vor seiner Verhaftung glücklich bei einem wohlwollenden Kameraden in Göteborg unter. Aber als er zum zweitenmal dorthin kam, war der Freund verschwunden. Wenigstens schrieb er mir so, als er mich um Geld anzupumpen versuchte. Ich hieß ihn natürlich zum Teufel gehen.“

„Wollen Sie niederschreiben, was Sie mir erzählt haben, und Ihren Namen darunter setzen? Bedenken Sie, daß wir einen positiven Beweis für die Schuldlosigkeit meiner Frau haben müssen. Nur unter dieser Bedingung wollen wir Sie laufen lassen, ohne die norwegische Polizei von der Geschichte in Kenntnis zu setzen.“

Man hörte Lärm und Getrampel auf Deck und gleich darauf das Rauseln der Rette, als der Anker fiel.

Wir lagen wieder im Hafen von Stavanger. Man vernahm jetzt ein starkes Scharren an der Schiffsseite und das Geräusch von Klütern, die gleichzeitig eingetaucht wurden.

„Das Boot des Kriegsschiffes legt an,“ erklärte Monk. „Es bleibt Ihnen nicht lange Zeit, sich zu bedenken.“

„Sie sollen den Beweis erhalten. Ich habe etwas, das ebenso gut ist wie eine Erklärung.“

„Warten Sie ein wenig,“ sagte Monk schnell, „ich gehe auf Deck und ersehe das Boot, zu warten. Wenn der Quartiermeister uns wohlbehalten sieht, so wird er ohne Zweifel die Nacht nicht unterbrechen. Wenn ich meinen guten Freund Kapitän Høst richtig kenne, so mag er wohl in dieser Hinsicht Befehl gegeben haben.“

Monk ging hinaus. Nach kurzer Zeit erschien Monk wieder in der Kajüte und wandte sich sofort an den Engländer mit den Worten: „Nun, Herr Howell, herank mit dem Beweis, von dem Sie gesprochen haben! Sie sind nun hoffentlich mit uns einverstanden, daß es um so besser ist, je eher unsere Unterredung ein Ende nimmt.“

Der Engländer öffnete einen Schrank an der Kajütenwand, hoberte eine Kiste in einem Fach herum und legte dann mit einem Ding in der Hand zurück, das einem zusammengefalteten Brief gleich.

„Derartige kann einem immer nützen; deshalb verbrannte ich ihn nicht. Hier ist ein Brief von dem Kammermädchen, am gleichen Tage geschrieben, als sie sich erhängte. Das wird Ihnen genügen. — Aber ich bedinge mich aus, daß meiner Abreise aus dem Lande keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, wenn ich Ihnen den Beweis übergeben.“

„Unser Ehrenwort darauf, daß keine Anzeige bei der Polizei erfolgt und Ihrer Abreise keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, wenn Sie uns einen vollständigen Beweis geben.“

Der Engländer warf den Brief auf den Tisch. Monk öffnete ihn und las:

„Lieber Herr Howell! Sie sind der einzige, der

mir in meinem Unglück Freundschaft erzeigt hat; aber Ihre ganze Freundschaft ist an ein Wesen verschwendet, das nur zum Verderben geboren ist. Sie warten mich schon früh vor dem Elenden, dem ich so blind vertraute. Doch es bedurfte mehr, um meine Augen zu öffnen. Zuerst verleitete er mich zum Stehlen, um die Mittel zu unserer Verbindung zu erlangen, und dann schüttete er sich allein mit der Frucht meines Diebstahls. Gleichwohl ergriff ich mit Freuden Ihr Anerbieten, meine Freisprechung zu erwirken und die Heirat mit meinem Liebhaber zu bewerkstelligen. Da betrog er mich wieder. Ich weiß, daß er gestern das Land verlassen hat. Und gleichzeitig vernehme ich, daß meine Wohlthäterin, Fräulein Fril, des Verbrechens angeklagt ist, das ich begangen habe.

„Wohl weiß ich, daß Sie sie nicht unschuldig werden lassen, Sie, ihr Freund und derjenige ihrer Familie. Aber wie können Sie ihre Unschuld beweisen, da Sie das Gerücht auf eine falsche Fährte geleitet haben, um mir, einem armen Mädchen, zu helfen, für das Sie Teilnahme empfanden?“

„Ich verstehe nicht viel von derartigen Dingen, wohl aber, daß mein Leben ein verlorenes ist, und daß ich nur auf eine einzige Art Fräulein Frils Unschuld beweisen kann, ohne selbst ins Gefängnis geschleppt zu werden.“

„Wenn Sie vernehmen, daß ich nicht mehr lebe, so schneiden Sie den untersten Teil dieses Briefes ab und senden Sie ihn dem Gericht. Meiner Mutter kann ich nicht vertrauen. Sie ahnt, daß ich den Diamanten gestohlen habe, und plagt mich jeden Tag, daß ich ihr den Verdacht des Geldes mitteile.“

die erste am 10. und 11. Juli 1912, die zweite am 9. und 10. August 1912, die dritte am 6. und 7. September 1912, die vierte am 11. und 12. Oktober 1912 und die fünfte vom 8. November bis 2. Dezember 1912 statt. Die Lose werden demnach nur für die erste Klasse ausgegeben. Die Preise der Lose betragen in jeder Klasse 40 M für ein volles, 20 M für ein halbes, 10 M für ein Viertel und 5 M für ein Achtel Los. Die Gewinnaussichten steigen mit jeder Klasse. Von allen Gewinnen werden für die Generallotteriekasse 15 1/2 Prozent in Abzug gebracht. Ein Spieler, auf dessen Los in den ersten 4 Klassen ein Gewinn entfallen ist, hat das Recht für die nächste Klasse ein einfaches Los (Freilos) zu verlangen. Sowohl der Vertrieb als das Spiel in anderen als in Württemberg zugelassenen Lotterien ist strafbar. Die einzige in Württemberg erlaubte Staatslotterie ist die preussisch-sächsisch-klassische Klassenlotterie.

Kostkinder und Schule. Folgende Punkte aus einem Gutachten eines Bezirkschulinspektors sind von allgemeiner Bedeutung: Gute Menschenfreunde und wohlthätige Vereine schicken jährlich Kinder in Familien, denen solche Kostkinder und Führerzöglinge nicht anvertraut werden dürfen. Ja es kommen Kinder in Familien, denen die eigenen Kinder genommen werden sollten. Die Kinder werden gewöhnlich unter dem heuchlerischen Vorwand, einen Almosen zu tun, erbeten, während doch das Kostgeld und die (geringe) Arbeitskraft die Hauptrolle spielen. Sie fallen in der Regel einer maßlosen Ausnützung anheim, kommen müd und matt in die Schule und sitzen teilnahmslos in ihrer Klasse. Von einer genügenden Zeit zur Fertigung der Hausaufgaben ist keine Rede.

Das Industriefieber. Von einem Fachmann aus dem Gemeindefeld wird uns geschrieben: Durch die Zeitungen hört man öfters, daß die Gemeinden fieberhaft nach Industrieniederlassungen suchen. Die Angebote sind oft für die Steuerbeutel sehr belastend. In einzelnen Gemeinden herrscht bisweilen ein unsinniges Industriefieber. Hals über Kopf würde sich das liebe Publikum — auch Gemeindevertreter nicht ausgenommen — der nächsten besten Schwindlerfirma an den Hals werfen. Meist lauten die Berichte so, daß für die Gemeinde auf Dezennien hinaus kein Nutzen erwächst. Diesen haben meist nur die Hauptagitatoren der Sache, die Herren Wirte. Den Gemeinden bleibt das Vergnügen neue Schulhäuser usw. zu bauen. Der Nutzen einer Industrieniederlassung ist ja keineswegs zu unterschätzen, andererseits muß aber im wohlverstandenen Interesse der Gemeinden vor unsinniger Verschleuderung von Gemeindegeldern und Steuermitteln gewarnt werden. Wie wäre es, wenn die Gemeinden sich ihrer alleingesehnen Steuerzahler und namentlich der Handwerker mehr annehmen würden, durch Unterstützung in steuerlicher Beziehung und genossenschaftlicher Vereinigung der meist vertretenen Gewerbe? Es wäre dies wohl besser als die Schlagwörterpolitik auf diesem Gebiet.

Der Diamant des alten Freil.

Kategorische Uebersetzung aus dem Französischen des Frédéric Villier von Friedrich Kästner.

57]

Am untern Rand der Seite war mit großen, aber mit unregelmäßigen Buchstaben geschrieben:

„Nur ich allein sah den Diamanten des alten Freil und verkaufte ihn an Procurator Jürgens um 5000 Kronen. Ich und sonst niemand soll für mein Verbrechen büßen.“

„Den — Juni 18 ..“ Evelline Kiersten.“

Ich konnte mich nicht länger beherrschen: „Sie sind doch der größte Schurke, der in zwei Schuhen geht, Herr Howell oder Davis, wie Sie sich auch nennen!“ rief ich und stürzte auf ihn zu. Ich glaube, ich würde ihn auf Deck niedergeschlagen haben, wenn sich Mont nicht schnell dazwischen geworfen hätte.

Mont nahm das Wort: „Sie haben es meinem Freund zu verdanken, daß Sie gewarnt sind, Herr Davis. Ich hatte sonst die Absicht gehabt, Sie selbst entdecken zu lassen, daß Ihre Fälschungen entbehren.“

Der Engländer war totbleich. Er öffnete mit zitternden Händen einen Schrank, nahm eine Flasche heraus und schenkte sich ein großes Glas Brantwein ein.

„Hast Du ihm noch mehr zu sagen?“ wandte ich mich an Mont. „Wenn nicht, so wollen wir gehen; ich extrage den Anblick dieses Schurken nicht mehr.“

„Nein,“ antwortete Mont. Wir gingen schnell die Kajtentreppe hinauf und stiegen in die Schaluppe des Kanonenbootes hinab, die uns erwartete.

Ulm, 5. Juni. In Neu Ulm lebt eine Frau, die in beiden Städten und in der Umgebung als Wunderdoktorin eine lebhafteste Tätigkeit entfaltet und sehr gesucht ist. Obwohl sie von Krankheiten und Arzneien keine Spur versteht, behandelt sie die zahlreich sich einfindenden Kranken alle gleich. Ob sie mit Herzleiden behaftet sind oder ob sie an den Nieren, an der Leber, an der Lunge usw. leiden, immer wird Tee verabreicht. Dazu wird noch geblasen und im Namen der heiligen drei Namen „dafür getan“. Die Frau hat eine größere Praxis als mancher Arzt. Tatsache ist aber auch, daß von ihren Patienten wenige Tage nach dem Besuch der Frau mehrere gestorben sind.

Dermisches.

Ulm, 3. Juni. Die Ulmer Zeitung schreibt: Der Gartenarchitekt Hermann Viehen in Neu-Ulm bot im Interesse der Allgemeinheit an, zur Ausschmückung und Belebung des etwas eintönigen Aeußeren des Neu-Ulmer Rathhauses die erforderliche Anzahl Blumen unentgeltlich zu liefern. Der hochwohlw. Magistrat lehnte dies Angebot des sinnigen Blumenfreundes mit der durchschlagenden Begründung ab, die Blumen müßten gepflegt und gegossen werden und dazu sei niemand da. Mit diesem Beschluß hat der Magistrat der Stadt Neu-Ulm ein alle Zeiten überdauerndes Denkmal gesetzt. Wenn man von Schilda und Abdera spricht, wird künftighin auch an Neu-Ulm gedacht werden.

Ulm, 7. Juni. (Ein Vorschlag) Der Oberbürgermeister hat in der letzten Sitzung der Bauabteilung die Stadtspflege ersucht, die Presse um Vorschläge zu bitten, wie die Einnahmen am besten kontrolliert werden können, die aus der bisher recht fleißigen Benützung des weiblichen Klosets in der Bedürfnisanstalt am Münsterplatz der Stadtasse zustießen. Dazu schreibt die „Donauwacht“: Da unser sachverständiges Urteil herausgefordert wurde, so möchten wir der verehrl. Stadtverwaltung mit geziemendem Respekt folgenden Vorschlag vorlegen: Wer in der guten Stadt Ulm, fern von der trauten Häuslichkeit, plötzlich von einem „dringenden Bedürfnis“ überrascht wird, hat auf der nächsten Haltestelle auf die Ankunft eines Straßenbahnwagens zu warten, fährt dann unter Benützung der Straßenbahn auf das Rathaus und löst sich bei der Stadtkasse eine Benützungskarte für das Kloset auf dem Münsterplatz, den er, in besonders pressanten Fällen zu Fuß, in anderen aber gleichfalls mit der Straßenbahn, zurücklegt. Dort wird die Karte kupert und somit der Weg zum Ziele endgültig freigegeben. Sollte dieser Weg, der bei rücksichtsvoller Schonung der geheiligten Traditionen der Bureaokratie der denkbar einfachste ist, dennoch irgend welche Störungen oder unliebsame Folgen nach sich ziehen, so übernimmt die Stadtverwaltung dafür die Verantwortung. Hr. Polizeirat Boll wird beauftragt, die näheren ortspolizeilichen Vorschriften über diese Angelegenheit auszuarbeiten.

Vom Bodensee, 6. Juni. Der „Thurgauer Volksfreund“ erzählt folgende seltsame Geschichte: Ein Grenzausscher fand am Ufer eine verschlossene Bierflasche. Die Ueberraschung nach dem Öffnen war groß, denn neben einem Zettel befanden sich darin 7000 M in Noten. Der Zettel enthielt die Aufzeichnung, daß 1000 M dem Finder der Flasche gehören, 6000 M dem Finder des Zeichens. Es handelt sich um jenen deutschen Herrn, der vor ungefähr 3 Wochen über die Rheinbrücke in den Rhein gesprungen ist. Bekanntlich setzte auch die Frau des Unglücklichen 2000 M auf die Auffindung der Leiche aus.

Der höfliche Gärtner. In der Sommerzeit weilt die gräfliche Familie regelmäßig auf ihrem Schlosse in Thüringen. Der junge Erbgraf sucht sich dann unter der Dorfjugend seine Spielgenossen, denen er ein äußerst wilder Anführer ist. Eines Tages steht der Graf im Garten bei dem Schloßgärtner, als mit echtem Indianergeheul eine Horde Knaben durch die Hecke bricht und im Nu hinter den Treibhäusern wieder verschwindet. Ganz entsetzt fragte er den Gärtner: „Wer war denn das?“ — „Der erste war Seine Erlaucht der Herr Erbgraf, dann kam Kantors Feis, dem Schmied sein Anton, und die übrigen Flegel kenne ich auch nicht.“

Ein Schwabenstreich.

Aus Hamburg vom 1. Juni 1912 veröffentlicht die „Straßburger Post“ folgende Verse:

Mein Junge, merke den Tag die gut,
Bewahre dein schimmerndes Glas,
Und ist dir einmal gar trübe zu Mut,
So denk' an heute zurück.

Wedenke, wie über Brunnstätteloo
Ohne Fittich und ohne Flaam
Der gleichende Riesensogel floh,
Ein Frühlingmärchentraum.

Wie Schlot an Schlot, und Raß an Raß,
Im Hasen dicht gereiht,
Aufschauten klar zu dem Wundergast,
Dem Boten kommender Zeit.

Jahrhunderte lang suchst unser Kiel
Das wilde wogende Meer,
Rühn trugen wir zum fernsten Ziel
Des deutschen Namens Ehr.

Doch neuen Zeiten neue Bahn
Weißt alter deutscher Mut,
Der schwäbische Wikinger schwimmt heran
Auf blauer, lustiger Flut.

Im Silberhaare feuert er,
Dem Jöhn an Schnelle gleich,
In einer Nacht vom Feis zum Meer —
Das war ein Schwabenstreich!

Ich muß heut' denken immerzu,
Indeß das Herz mir deht:
Wenn doch der Alte von Friedrichshuh
Noch diesen Tag erlebt!

Junge, du hast ihn nicht gekannt,
Ich aber, ich kannte ihn.
Das war eine Gruppe: Hand in Hand
Blümel und Zeppelin!

„Du würdest ihm also nicht mitgeteilt haben, daß alle seine Schurkenstreiche entdekt sind?“

„Nein, ich wollte ihn der englischen Polizei in die Arme laufen lassen. Der alte Freil hat sich aus Australien die Photographie des weltlichen Herrn Howell junior senden lassen. Diese befindet sich nebst einem Schreiben des alten Freil soeben in den Händen der englischen Polizei. Aber nun hätet sich der Schurke wohl davor, nochmals den englischen Boden zu betreten.“

„Das hätetst Du mir vorher sagen sollen.“

„Da ist nichts zu bereuen. Er wird für seine ganze übrige Lebenszeit ein landläufiger Schwindler bleiben, ohne Geld und ohne Freunde; ich weiß, daß er schon seinen Vater, den alten Davis, ruinert hat. Er besitzt nur noch seine Jacke. Nur mit Not entran er diesmal seinen Gläubigern in England.“

Einige Monate später las man in den Zeitungen folgende Notiz:

Wieder ein Opfer des Spielteufels.

Die bekannte Jacke „Deerhound“, die neulich in der Regatta bei der Insel Wight den Lokal der Königin gewann, kam leztlich nach Monaco. Der Besitzer, ein gewisser Herr Howell, verkaufte dort die Jacke, nachdem er sein letztes Geld am grünen Tische verloren hatte. Er setzte nachher das Spiel fort, mit der Folge, daß man ihn vergangenen Freitag mit zerfetztem Kopfe und einem abgehoffenen Pistol in der Hand im Park des Spielhauses fand.

Es war Hochsommer und die Obstbäume im Garten

der Villa Ballarat prangten in äppiger Fülle. Eine Gesellschaft von fünf Personen sah in dem kühlen Museum, während die warme Sommerluft durch die offene Thüre hereinströmte.

„Der Arm der ewigen Gerechtigkeit erreichte ihn schneller, als wir erwartet hatten,“ sagte ich, als Mont jene Zeilen laut gelesen hatte.

„Friede seiner Asche,“ sagte der alte Freil mit Selbning. „Der alte Davis war ein großer Schurke; aber ich glaube wirklich, daß der Sohn noch ein viel größerer war.“

„Aber was wollt Ihr nun thun?“ fragte Clara. „Kann die Sache nicht wieder vor Gericht gebracht werden? Ich halte es für schändlich, daß nicht die ganze Welt den Hergang jener Geschichte wissen darf, besonders aber alle diejenigen, die seiner Zeit Steine auf Sigrid geworfen haben.“

„Es ist ja niemand verurteilt worden,“ antwortete Mont, „und so glaube ich nicht, daß es angeht, die Sache nochmals aufzunehmen —“ Er warf einen Blick auf seine Frau.

„Alle, auf deren Urteil ich Wert lege,“ antwortete diese leise, „kennen ja meine Geschichte ebensogut wie ich selber. Ich schauere bei dem bloßen Gedanken, noch einmal vor Gericht erscheinen zu müssen.“

„Ich will Euch einen Vorschlag machen, der alle Schwierigkeiten löst!“ rief ich nun. „Ich schreibe einen Roman über den Diamanten des alten Freil! Der wird von Jedermann gelesen; glaubt Ihr nicht auch? Und auf diese Weise erfahren alle den wahren Sachverhalt.“

— Ende. —

